

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Vogtländischen

Creys-Stadt Plauen

Neunter Jahrgang.

Drittes Vierteljahr.

Teutschland.

In den Ländern zwischen der Maas und dem Rhein arbeitet nun eine gewisse Partei auch an einer cisrhenanischen Republik. Zu Köln sind täglich Zettel angeheftet, um das Volk dafür einzunehmen, oder sich für die Vereinigung mit Frankreich gewinnen zu lassen; allein man scheint eben nicht viel Beifall und Eingang zu finden.

Frankreich.

Schon am 26. Aug. trug man sich zu Paris mit dem Gerücht von Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und England. Am 25. starb Lavet, ehemal. Conventsdeputirter, dessen Gattin einen äußerst selten gewordenen Beweis von Zärtlichkeit und Treue gab, indem sie, um ihn nicht zu überleben, eine starke Dosis Opium einnahm, und schwerlich zu retten seyn wird.

Um Chambery im Departement Montblanc (das ehemalige Savoyen) sind 5 große, wohl zwanzig Meilen im Umfang habende Waldungen in Brand gerathen, und nichts ist vermögend, dem schrecklichen Feuer Einhalt zu thun.

England.

Auf Madras sind Feindseligkeiten zwischen den Engländern und dem Rajah von Coriole ausgebrochen, die man jedoch bald in Güte beigelegt zu sehen wünscht, wenn nicht etwa Tippu Saib hier eine masquirte Rolle spielt. Der Admiral St. Vincent hat eine Abtheilung seiner Flotte vor Cadix, nachdem sie zu Gibraltar Truppen an Bord genommen, zu einer Expedition gegen die Span. Insel Teneriffa, die wichtigste der Canarischen Inseln, detaschirt, wovon man sich den besten Erfolg verspricht. Die Flotte des Adm. Bridport hat wegen der starken

Süd-

)

Südwestwinde die Küsten von Brest verlassen müssen.

Italien.

Die Unruhen in Turin sind gestillt und der König hat allen, die dabei arretirt worden, Verzeihung ankündigen lassen, ausgenommen die Häufel-führer und anderer Verbrechen schuldig gewordene. Buonaparte ist nun wirklich nach Udine abgereist, um den Frieden mit Oesterreich abzuschließen.

Ueber den Werth verschiedener Gattungen von Zugemüsen.

(Beschluß.)

Die Kartoffeln haben dieß zwar mit andern Mehlspeisen gemein, daß sie die Fetthaut ausdehnen und die Muskeln ohne Kraft lassen — daher auch das mit dieser Erdfrucht gemästete Vieh kein derbes, sondern weiches und fettes Fleisch hat — allein dieß berechtigt noch keineswegs zu der Klage, die einige gegen sie angestimmt haben, als ob sie nämlich an der jetzigen Schwäche unsrer Generation schuld wären, oder als ob seit ihrer allgemeinen Einführung Faul- und schleichende Katarrhaltieber häufiger geworden wären. Wie wäre dieß möglich, da die Kartoffeln nichts Alkalisches enthalten, nichts Faulliches geben, sondern, wie alle Vegetabilien, sogleich in Säure übergehen, mithin der Fäulniß vielmehr widerstehen.

Ueberhaupt ist die mehlichte, zerreibliche Beschaffenheit der Kartoffeln Bürge, daß sie gesund sind. Daher sie auch bei

den meisten wirklich schwächlichen, mit Säure geplagten Personen, als ein einfaugendes Mittel wirken, und wenn man sie mäßig genießt, leicht verdaut werden können.

Aber Mäßigkeit bedürfen sie, wie jedes andre Nahrungsmittel, wenn sie nicht, besonders schwachen, sitzenden, engbrüstigen, zu Drüsenverstopfungen geneigten Personen schaden sollen. Auch Kindern, vorzüglich solchen, die wenig Bewegung haben, müssen sie nur sparsam gereicht werden. Zu öfterer Genuß des Lages, Ueberladung und schädliche Zubereitung derselben schadet allerdings; allein dieß ist auch bei allen andern Nahrungsmitteln und noch weit mehr bei den Mehlspeisen der Fall.

Die gesündeste Zubereitung derselben ist ohnstrittig die, wo sie ganz in Wasser gekocht und mit Butter gegessen werden. Doch auch den Brei davon, besonders mit Milch bereitet, ingleichen das Zugemüse davon in Fleischbrühe gekocht, oder mit einer Essigbrühe übergossen, ja selbst die daraus gebackenen Kuchen sind gar nicht ungesund. Außerst schädlich ist es aber, die rohgeriebenen Kartoffeln zu einem Kuchen zu backen, oder sie trocken durch Dampfen gar zu braten, so wie auch gegen die Vermischung mit Mehl zu Brode manches zu erinnern wäre, wenn nicht dieses gemeiniglich mehr aus Noth und also nur selten geschähe.

Etwas vom Obst.

Obst gehört unter die besten Geschenke der Natur, zu den gesündesten und angenehmsten

nehmsten Nahrungsmitteln des Menschen, und ist Kranken und Gesunden gleich heilsam, wenn gleich nicht zu leugnen ist, daß eine Art vor der andern Vorzug verdiene.

Einige Bemerkungen über verschiedene Obstarten, ihre Eigenschaften, Nutzen und Genuß werden daher zu der jetzigen Zeit hier nicht am unrechten Orte stehen. Allein da wir es uns in diesem Blatte zum Gesetz gemacht haben, immer nur diejenigen Gegenstände auszuheben, welche von Zeit und Umständen nicht zu entfernt liegen: so werden wir in gegenwärtigem Aufsatze uns nur auf diejenigen Obstgattungen einschränken, mit welchen uns jetzt und überhaupt heuer die Natur in so reichem Maße beschenkt hat, z. B. Birnen, Pflaumen, Äpfel und dergl. Die frühern Gattungen aber, womit uns mehr der Sommer versorgt, werden zu seiner Zeit unsrer Aufmerksamkeit nicht entgehen.

Die Birnen gehören freilich gerade zu den weniger gesunden Obstarten, und stehen den Äpfeln weit nach, sind herber, weniger eröffnend, schwerer zu verdauen, blähender und kühlender. Die besten, edelsten und unschädlichsten Sorten sind die Bergamotten, Muskateller, Weinbirnen, Graubirnen, Malvasierbirnen, die weiße Birne u. d. gl. m. Wegen obiger Eigenschaften sind sie gekocht gesünder als roh, und dann selbst für Kranke, besonders für Fieber-Kranke ein wahres Labfal. Will sie der gesunde ja roh genießen: so geschehe es nüchtern oder nach einer leichten, gewürzigen Mahlzeit, da sie am besten bekommen. Denn, wenn der Magen zu sehr, vielleicht

gar mit schon schwer zu verdauenden Speisen angefüllt ist, dann sind sie allemal schädlich, indem sie den Magen erkälten, die Verdauungskraft schwächen, und dadurch Blähungen und Magendrücken verursachen.

Weit wohlthätiger sind die Pflaumen. Sie haben eine säuerliche Süßigkeit und einen sanften Schleim. Sie öffnen gelinde den Leib, besänftigen die Galle und andre Säfte, heilen unreine Wunden innerlich und äußerlich, und sind daher kaum anders schädlich, als höchstschwachen, zu Durchfällen geneigten Personen. Allein dieses Lob gebührt nur den Katharinenpflaumen, den großen Ungarischen und den gemeinen länglichen Pflaumen; die weißen, gelben und rothen Pflaumen haben eine eigene schädliche, die Gedärme reizende, Blähungen, Durchfall und Kolik erregende Schärfe. Vormals schrieb man dem Obst und namentlich den Pflaumen die Ruhr zu, welche um diese Jahrzeit gewöhnlich herrscht; allein jetzt weiß man, daß gerade Obst und vorzüglich die Pflaumen in der epidemischen, faulichten Ruhr ein sehr wirksames Verwahrungs- und Heilmittel sind. Dennoch thut man aber sehr wohl, wenn vor dem Genuß die Pflaumen abgewaschen werden.

Die kleinen, ausgefernten und getrockneten Pflaumen, welche uns die Franzosen unter dem Namen *Drunellen* senden, sind eine sehr preiswürdige Frucht, labend, kühlend, lindernd und den Fieberhaften und Gallfüchtigen sehr heilsam.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aver-

Avertissements.

Ich habe vor einiger Zeit weyl. Hrn. Advoc. Krauts hinterlassene kleine Bibliothek und darunter auch

Gellerts sämtliche Schriften, welche im Jahr 1775. in Leipzig bei Weidmanns Erben und Reich in 10 Theilen herausgekommen sind,

erkauft. Da mir aber hiervon der 3te, 8te und 9te Theil, welche Hr. Adv. Kraut wahrscheinlich weggegeben haben mochte, fehlen: so ersuche ich die Inhaber dieser einzelnen Bände, denen solche ohnedem nichts nutzen können, mir solche gefälligst zuzustellen, weil ich das Werk vollständig zu haben wünsche. Sollte aber ein Besitzer eines der gedachten Bände aus irgend einem Grunde ein Zurückbehaltungsrecht

daran zu haben vermehren: so erbiete ich mich in diesem Fall, für jeden Band 8 Groschen zu bezahlen.

Plauen, den 12. Sept. 1797.

Advoc. Heubner.

Es wird ein einmännisches Spanbette, so noch im guten Stande sich befindet, zu kaufen gesucht. Wer eines dergleichen gegen einen billigen Preis abzulassen gesonnen, beliebe es im Jutel. Comt. zu melden.

Auch sind ein Paar noch ganz gute Wagenräder zu einen ein- und zweispännigen Wagen, und welche auch an eine Chaise zu gebrauchen, um einen billigen Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man wie oben gemeldet.

In der Stadt sind geboren worden:

2 Söhnchen, wovon das eine unehelich.

Gestorben:

- 1) Fr. Anna Maria, Hr. Christian Friedrich Geupels, Pappiermachers und Besitzers der Pappiermühle, Ehegossin, gebohr. Braunin von Erlbach, eine greisende Kindes-Gebährerin, 37½ Jahr alt.
- 2) Johann Christoph Döpolds, Bürgers allhier, Söhnchen.

Am künftigen Sonntage prediget in der Gottesacker-Kirche Hr. Conref. Schürmeister.

Das Sonnabends- und Sonntags-Backen haben:

Mstr. Simon in der Neustadt, und Mstr. Hanoldt in der Straßbergergasse.

Das Wochenbacken haben:

Mstr. Herold vor-dem Brücknerhor, und Mstr. Eichhorn am Neundörferthor.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1797 d. 9. Sept.	Gut.			Mittelmäßig.			Gerings.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen.	1	1	—	1	—	—	—	23	—
Korn.	—	16	—	—	15	—	—	14	—
Gerste.	—	13	—	—	12	—	—	11	—
Hafer.	—	8	—	—	7	6	—	—	—